

rischen Walde, den er mit solchem Ruhme gegen die Römer vertheidigt hat. Der greise, siegreiche Deutsche Kaiser wird der Enthüllungsfestlichkeit beiwohnen, um ihr das Siegel des erneuerten Reichs aufzudrücken. Die Deutschen sind ein specifisch-historisches Volk; sie lieben ihre Ueberlieferungen und bewahren sie stets lebendig und wirksam in ihrem Nationalbewusstsein. Die ideale Einheit des Vaterlandes ist bei Ihnen der wirklichen Einheit vorangegangen. Das Rom von heute ist nicht mehr das Rom Armins, aber wie es sich auch verändert hat, wie viele Jahrhunderte und Ereignisse auch darüber hinweggegangen sind, die Söhne Armins bekämpfen es immer noch mit der alten Tapferkeit. Damals drang das welterschütternde Rom in den geheiligten Wäldern Germaniens vor, um die stolzen Völker zu unterjochen, hartnäckig im Widerstand wie ihre Eichen und Tannen; heute haben sie nicht gegen die Gewalt der Waffen, sondern gegen die kirchliche Willkür zu kämpfen; und die Italiener sind ihre Bundesgenossen, wenn nicht in Bezug auf die Mittel, doch in Bezug auf das Ziel. Auch den Ehrenbezeugungen gegen Armin können wir uns anschließen. Die Barbaren von damals sind die Deutschen von heute geworden; und wenn damals, wie Tacitus sagt, die Römer den Armin nicht gebührend schätzten, so ist dies heute bei den Italienern anders. Armin ist die Verkörperung der Liebe zum Vaterlande und zur Unabhängigkeit desselben und in diesem Sinne ist uns jedes von der Geschichte dargebotene antike und moderne Beispiel heilig. Es ist unsere Aufgabe, mit den nationalen Befreiungskriegen aller Zeiten und aller Himmelsstriche zu sympathisiren. Und in der That, es ist zu jeder Zeit und an jedem Orte eine große und feierliche Stunde, wenn die Völker für ihre Unabhängigkeit kämpfen, seien es nun Juden oder Germanen, die sich gegen die alten Römer auflehnen. oder Italiener unserer Zeit, die den fremden Unterdrücker aus dem Lande vertreiben; es ist dieselbe erhabene Gesinnung, wie verschiedene Farben sie auch, durch das Prisma betrachtet, annehmen mag. Wenn Tacitus zu seiner Zeit darüber ungehalten war, daß die Römer den Armin gering schätzten, so würde er sich heute, falls er wieder erstände, darüber freuen können, daß die modernen Italiener einen so lebhaften Antheil an der Feier zu Ehren des heftigsten Gegners ihrer Vorfahren nehmen.

Ein Berichterstatter der Pall Mall Gazette, der den spanischen Kriegsschauplatz bereist, hat auch die belagerte Zitadelle von Seo d'Urgel besucht. Zwei weiße Taschentücher an der Spitze seines Regenschirmes schwenkend, gelangte er aus den Linien der Alfonso'sten zu den kartistischen Vorposten. Der Empfang bei dem ersten Doppelposten war gemüthlich zu nennen, denn während der eine Mann mit dem Korrespondenten eine Cigarette rauchte, schnitt ihm der andere einen langen Stock, band die Taschentücher an denselben und empfahl ihm, die improvisirte Flagge recht hoch zu halten, damit ihm kein Leids widerfahre. Der Zulaß in die Stadt Seo d'Urgel war schwierig und nicht frei von Fährlichkeiten. Der Ort selbst war von den Einwohnern fast ganz geräumt und sollte auch bei ersten Angriffen von den Truppen verlassen werden, da er von den benachbarten Forts beherrscht ist. Unter solchen Umständen wollte der Platzkommandant denn auch nicht die Verantwortlichkeit für das Uebernehmen des Berichterstatters in der Stadt übernehmen. Man sandte seinen Paß an Vizarraga in die Zitadelle und der Bescheid kam zurück, der Inhaber möge schleunigst abziehen. Es gelang indessen dem Berichterstatter, den Platzkommandanten und einen andern Offizier zu bestimmen, ihn zu Vizarraga selbst zu führen. Sie fanden den General, umgeben von der Garnison, in einem langen niedrigen Schuppen bei der Rosenkranzanbahn. Im offenen Hofe standen 2 stattliche Krupp'sche Geschütze von gehörigem Kaliber in bester Ordnung, 3 andere große Geschütze, 2 Mörser und wohl ein Duzend kleinerer Stücke bereit, in Position gebracht zu werden. Der Gottesdienst wurde von den Arbeiten der Schmiede und Zimmerleute, die in emsigster Thätigkeit waren, fast überdönt. Andere Geschütze waren bereits in Positionen und Thürmen untergebracht und gewaltige Haufen Munition waren allenthalben aufgeschichtet. Endlich war der Gottesdienst zu Ende. Unter militärischen Ehren wurde mit der Monstranz der Segen erteilt und für einen Augenblick rastete die Arbeit. Er war inzwischen fast Nacht geworden und dicke Wolken und strömender Regen vermehrten die Dunkelheit. Vizarraga wandte sich an seine Mannschaften und hielt mit entblöhtem

Haupte, sein verwittertes Angesicht von heißer Begeisterung erleuchtet, eine bemerkenswerthe Rede: „Wir stehen hier, rief er, wir armen Spanier, allen Freimaurern Europas gegenüber und die Noth erheischt es, daß wir als Blutzug für die Sache Gottes unser Leben lassen. Ein Jeder von uns, der den Soldatenstod stirbt, wird sofort eingehen in die ewige Glorie. Gott ist mit uns und die Sache, für die wir kämpfen, ist seine Sache. Seid Ihr bereit, Euer Blut bis auf den letzten Tropfen zu vergießen und gegen ganz Europa die Ehre Eures Vaterlandes und den Schwur Eurer Religion und Eurer Freiheiten zu vertheidigen? Diese Worte zündeten und auf jede Frage antworteten die Mannschaften mit lautem gellendem Geschrei der lebhaftesten Zustimmung. Viva Dios! Viva Jesus! Viva la Virgen! Viva Santa Teresa! Viva Espanna! Viva Carlos VII! erscholl es am Schluß mit betäubendem Jubel. Als der Lärm sich etwas gelegt hatte, erhob der General nochmals seine Hand und erklärte, es solle ein Kreuz in der Mitte der Zitadelle aufgerichtet werden, auf daß Jeder, der von einer feindlichen Kugel falle, es erblicken und aus dem Anblicke desselben Trost schöpfen könne. Auch dies ertwiderte er mit der Geschlichkeit und Verebbarkeit eines geübten Predigers. Ein großes Kreuz aus rohen, nur von der Rinne entblöhten Baumstämmen wurde dann in der Mitte des Platzes aufgestellt und der General kam, strahlend vor Befriedigung, auf den Berichterstatter zu und erkundigte sich nach seinem Begehre. Er forderte eine Laterne, untersuchte seinen Paß und bemerkte äußerst höflich, bei aller Achtung für sein Verlangen nach zuverlässigen Nachrichten, könne er doch einen Ausländer nicht in Gefahr gerathen lassen. Schließlich genehmigte er aber doch, daß der Berichterstatter in der Stadt schlafen könne, wenn er wolle. Als er sich von dem Korrespondenten verabschiedete, blieb dessen Paß in seinen Händen. Auf die Frage, ob der Paß zurückbehalten werde, fuhr der General überrascht auf, machte eine lächelnde Entschuldigung über seine Zerstreung und stellte das Papier zurück. Seine Augen waren schon wieder bei der Aufrihtung des Kreuzes gewesen.

**Verschiedenes.**

Ein gesegneter Amtsstil. Als Muster der hebräischen Amtssprache entnimmt das Berner Intelligenzblatt dem Amtsblatt folgende „Amtliche Anzeige von Gefundenem“: „Es befinden sich beim Unterzeichneten im Pfandstalle: 1. Ein oberes Flamschstaken, welcher zum Zeichnen hat im rechten Ohr oben auf ein Viertel und unten auf ein Jochnal und im linken vornen hinein ein Spalt. 2. Ein schwarzes Flamschstakenlamm, hat im rechten Ohr oben auf ein Viertel und unten ein Jochnal und im linken vornen hinein ein Spalt.“ — Abelboden, den 24. Juli 1875.“

Kaufmännisches Genie. Lehrer: „Nun, Levi, kannst Du mir sagen, was für ein Unrecht Joseph's Bruder begingen, als sie ihn verkauften?“ Der Schüler schweigt. Der Lehrer fragt einen zweiten, einen dritten, Keiner weiß die Antwort zu geben; endlich steht der kleine Jakob auf. — „Nun, Jakob, was für ein Unrecht haben sie begangen?“ — Jakob: „Daß sie ihn verkauft haben zu billig.“

Ein Notizblatt über Papiergeld, welches in nächster Zeit außer Kurs gesetzt und werthlos wird, in kleinem Format, so daß es bequem selbst in der kleinsten Brieftasche untergebracht werden kann, verbanke wir dem Verlag von Otto Fritz in Konstanz. Den Verkaufsterminen nach alphabetisch geordnet, werden die verschiedenen früheren deutschen Banknoten aufgeführt. An Liebhabern für dieses so praktische Notizblatt wird es keinen Mangel haben.

**Landwirthschaftliches.**

Wegen des Bezugs des Stuttgarter Cloaken-Düngers ist eine Besprechung mit den kleineren und größeren Güterbesitzern für nothwendig erachtet worden und ladet daher die Commission hiezu auf Freitag den 13. Aug., Abends 7 Uhr, auf das Rathshaus ein.

In deren Namen:  
**J. Steinfel.**

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährl. 36 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

**A m t s b l a t t**  
für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.  
Insertionspreis:  
die dreispaltige Zeile ober deren Raum 10 S.

**Nr 93.**

**Samstag den 14. August**

**1875.**

**Bekanntmachungen.**

**Schorndorf.**  
**Brückenbau über die Rems bei der Wasenmühle durch die Gemeinde Oberurbach.**  
Die Gemeinde **Oberurbach** beabsichtigt, bei der Wasenmühle gegen dem Hagenhof eine Fahrbrücke über die Rems neu herzustellen. Dieses wird hiemit mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen **innen 14 Tagen**, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen sind, nach Ablauf dieser Frist Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden können und daß Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne auf diesseitiger Kanzlei zur Einsicht für Beihilfliche aufstiegen.  
Den 12. August 1875.

Königl. Oberamt.  
**Schindler.**

**Schorndorf**  
**Den Orts-Vorstehern**

werden die Pferde- und Wagenregister wieder zurückgegeben, mit der Aufforderung, sie geordnet weiter zu führen, **pro 1. Oktober** zu revidiren und wieder vorzulegen.  
Den 11. August 1875.

Kgl. Oberamt.  
**Schindler.**

**Bezirkskommando Gmünd.**

Einige junge Leute von 18—22 Jahren finden dieses Spätjahr oder von da bis nächstes Spätjahr Gelegenheit zum Eintritt auf diesseitigem Bureau, wo sie ihre 3jährige Militärpflicht ab dienen können. Schreiberei-Bekanntmachung oder Leute von technischer Bildung, z. B. Geometer, Mechaniker, finden den Vorzug. Die persönliche Anmeldung mit Zeugnissen über Aufführung und Bildung sollte alsbald erfolgen.  
Gmünd, den 11. August 1875.

**v. Schäffer,**  
Oberst und Bezirkskommandeur.

**Amtsnotariats-Bezirk Beutelsbach.**  
**Gläubiger- und Bürger-Aufruf.**

Alle Diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks theilhaftig sind, werden hiedurch aufgefördert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Befahr der Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und rechtsgenügend zu erweisen:  
Beutelsbach.

Thudium, Alt Gottfried, Weingtr., nachträgliche Eventualtheilung.  
Gumpper, Simon, Schreiner, Realthlg.,  
Dobler, Wilhelm, Weingärtner's Ehefrau, Eventualtheilung.

**A i c h e l b e r g.**  
Braun, Ernst Gottlieb, (Plegkind), in Winnenben gestorben, Realtheilung.  
Beck, Anna Maria, ledig und vollj., desgl.

**B a l t m a n n s w e i l e r.**  
Gettling, Wilhelm Friedrich, Friedrich S. ledig, in Stuttgart gestorben, desgl.  
**G r u n b a c h.**  
Fischer, Immanuel Gottlob, Kaufmann, Eventualtheilung.  
Gottmann, Johann Thomas, Weingärtner, Realtheilung.

**Geradstetten.**  
Siegle, Dorothea, ledig, Armuthsurkunde.  
Den 11. August 1875.  
K. Amtsnotariat Beutelsbach.  
Leitner.

**Schorndorf.**  
**Wiederholter**  
**Wiegenchafts-Verkauf.**

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird die Wiegenchaft der Karoline Bad, bestehend in der Hälfte eines 2stöckigen Wohnhanjes in der Kömmelgasse,  
angekauft für 400 fl.  
45,8 R. Land in den weiten Gärten  
angekauft für 100 fl.  
1/2 M. 14 R. Baumgut im Nischenbach,  
angeschlagen zu 250 fl.  
auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt verkauft, wozu man Kaufstehhaber einladet.  
Den 13. August 1875.  
Stadtschultheißenamt.  
**Fraisch.**

**Schorndorf.**  
Die Stadtpflege hat **3000 fl.** auf einen oder mehrere Posten **sofort auszuleihen.**  
Stadtpfleger **Herz.**

**Schorndorf.**  
**Das Waschen**  
bei dem Feuersee ist bis auf Weiteres verboten.  
Den 13. August 1875.  
Stadtschultheißenamt.  
**Fraisch.**

**Schorndorf.**  
Trockenes buchenes **Schetterholz** sucht  
4—8 Nm. zu kaufen  
**G. Frösner.**

**Schorndorf.**  
Fettes  
**Meistrindfleisch**  
ist zu haben bei  
Mezger **Seizer,**  
am Marktplatz

**Schorndorf.**  
**1000 fl.** hat bis Martini auszuliehen, wer? sagt  
**die Redaktion.**  
Einen **Schankeverschlag** verkauft und **Stroh** kauft im Auftrag  
**Schold, Flaschner.**



# Most- & Weinpressen

nach eigener Construction, patentirt, empfehlen wir unter Garantie für beste Ausführung. Unsere Pressen bedürfen nur die Hälfte der Kraft, d. h. es kann mit denselben ein doppelt so großer Druck ausgeübt werden, als mit den bisher gebräuchlichen; dieselben sind freistehend und können in jedem Lokal bequem untergebracht werden. Die Construction ist einfach und solid, der Preis billig. Wir liefern diese Pressen complet mit eisernem, hölzernem oder steinernem Biete, sowie auch die einzelnen Theile ohne Biete.

**Ensslin & Weisert,**  
Maschinenfabrik Schwäb. Gmünd.

Schorndorf.  
Es ist fortwährend  
**settes Rindfleisch**

zu haben.  
Wittwe **Hartmann.**  
Ebendasselbst 10 Viertel **Sehmdgras**  
zu verkaufen

Schorndorf.  
**Das Sehmdgras**  
von 7 Brtl. Wiesen hat zu verkaufen  
**Mlle Gabler.**

Schorndorf.  
**Das Sehmdgras**  
von 1/2 Morgen Baumgut in der Kreeben  
verkauft  
Weber **Schmann's** Wittwe.

Schorndorf.  
Dreijährige  
**Most-Preßtücher**  
prima Qualität, sind zu haben bei  
**Chr. Ziegler, Seiler.**

Schorndorf.  
**Ein Schiebwegele**  
hat zu verkaufen  
**F. J. Wolf.**

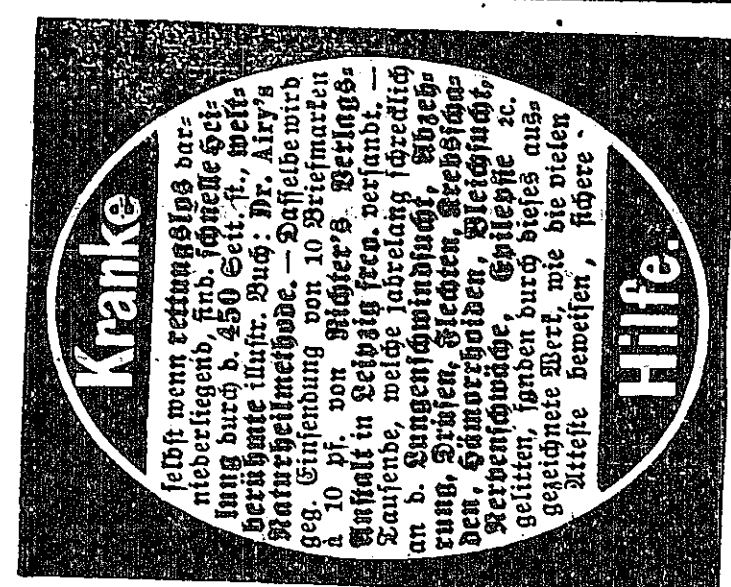
Schorndorf.  
Einen ganz einfachen **Mull** sucht zu  
kaufen und sieht gest. Anträgen entgegen  
**Carl Fr. Rieh,**  
neue Straße.

Schorndorf.  
**Eine Wohnung**  
sammt Zugehör hat zu vermieten, wer?  
sagt  
**die Redaction.**

Rottweil.  
Eine neue Bauhütte 50 Fuß lang und  
25 Fuß breit, welche sich zu einem Wohn-  
haus eignen würde, ist auf den Abbruch  
dem Verkauf angesetzt.  
**Ferdinand Gith.**

**Christian Dilger,** Zwirner in  
Winterbach, hat eine neue **Mostpress-  
spindel** 4 Schuh lang, 8 Zoll stark und  
einen neuen Preßkasten 4 Schuh lang und  
2 breit, sammt neuem Preßtuch zu ver-  
kaufen.

Schorndorf  
Eine neue  
Traubenraspel,  
neuester Construc-  
tion, hat billig zu  
verkaufen  
**Andr. Böhmerle.**



Zu haben in der  
Mayer'schen Buchdruckerei.

**Aus allen Theilen der Welt**  
laufen Aufträge auf das berühmte, mit  
vielen Illustrationen versehene Buch: Dr.  
Airy's Naturheilmethode ein, die Verlags-  
handlung kann den kolossalen Bedarf kaum  
decken und empfiehlt es sich, in der nächsten  
Buchhandlung frühzeitig ein Exemplar zu  
bestellen.

In der Unterzeichneten ist zu haben:  
**Dr. Airy's**  
**Natur-Heilmethode.**  
Anleitung  
zu  
sicherer und schneller **Seilung**  
der am Meisten vorkommenden Krank-  
heiten der Menschen  
durch  
einfache und bewährte Mittel.  
Eintunddreißigste Auflage  
**Preis 1 Mark.**  
**C. Mayer'sche** Buchdruckerei.

**August Pfeleiderer.**  
**Back- & Tag**  
**B. Henz. Fr. Pfeleiderer.**

**Gestorben:**  
Den 11. August: Carl, Sohnle des  
Gottlieb Leithardt, Schneidermeister, an  
Zehrgichtern, 11 Wochen alt.  
**Gottesdienste**  
am 12. S. Trinit. (15. August) 1875.  
Vorm. 9 Uhr: Predigt.  
Herr Dekan Plessel.  
Nachm. 1 Uhr: Kinderlehre.  
Herr Helfer Hoffmann.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Bibelstunde.  
Herr Helfer Hoffmann.

**Kräße** heilt in zwei Stunden  
ohne Nachtheil, sowie  
alle Hautkrankheiten gründlich geheilt wer-  
den von  
Wundarzt **Hiller** in Schorndorf.

Bärenbachhof.  
Der Unterzeichnete hat **250 fl.**  
**Pflegsgeld**, das lange  
Zeit stehen bleiben kann, zum Ausleihen  
parat.  
**Johannes Straub.**

**Trauben-Brust-Honig\*)**  
durch über 10000 Anerkennungen von Sach-  
männern und genesenen Personen aller  
Stände ausgezeichnet, u. A. von Ihrer  
Erlaucht Frau **Gräfin von Sann-  
Wittgenstein** in Berleburg (Westph.);  
Sr. Erlaucht Herrn **Grafen zu Lei-  
ningen-Billingheim** auf Schloß Billig-  
heim (Amt Mosbach in Baden); Herrn  
**Oberstlieutenant Goolboom**, Com-  
mandant der Kavallerie zu Kampen Holland;  
Herrn **Armand Ranniger**, Kaiserl.  
Deutscher Consul in Osborne Queensland;  
Herrn **Dr. C. Müll**, Sanitätsrath in  
Grabow Mecklenb.; **Dr. G. A. Gräfe**  
in Chemnitz. — **Allein**  
**ächt unter Garantie**  
**mit nebigem Fabrik-**  
**stempel à Flasche 1, 1 1/2**  
und 3 M. in  
**beiden Schorndorfer**  
**Apotheken.**

\*) Der Trauben-Brust-Honig ist kein  
Arznei- oder Geheimmittel, sondern der  
eingedickte (concentrirte) mit dreifach ge-  
läutertem kanarischem Rohrzucker einge-  
machte Saft der weißen rheinischen Wein-  
traube. Der ächte Trauben-Brust-Honig  
ist chemisch vollständig rein und als das  
edelste, wohlgeschmeckteste und natürlichste  
aller existirenden Haus-, Genuß- und Heil-  
nahrungsmittel für gesunde, sowohl als  
leidende und kranke Personen, Reconval-  
escenten, oder kränkl. und schwächl. Kinder  
anerkannt. Durch Hebung der Natur-  
thätigkeit unterstützt der Trauben-Brust-  
Honig bei allen und selbst schwer kranken  
Personen wesentlich die ärztliche Behand-  
lung. Als Nahrungsmittel bei kleinen Kindern  
steht dieser herrliche Saft, welcher selbst  
vom zartesten Säugling auf's Beste ver-  
tragen wird, unerreicht da.

## Tagesneuigkeiten.

**Berlin, 9. August.** Der Aufstand in der Herzegovina  
beunruhigt Dank der Haltung der Großmächte in Constanti-  
nopol die Gemüther der Minister nicht allzu sehr, da bei der  
Gewissheit des schließlichen Sieges die Länge des notwendigen  
Kampfes weniger in Betracht gezogen wird. Der Großvezier ist  
augenblicklich auch mit ganz andern Dingen beschäftigt, welche so-  
gar geeignet sind, den Bestand der türkischen Herrschaft in Frage  
zu stellen. Es sind dies die nachgerade chronisch gewordenen  
finanziellen Schwierigkeiten, denen Effad Pascha seine ungetheilte  
Aufmerksamkeit zuzuwenden gezwungen ist. Mit äußerster Mühe  
ist es ihm dieser Tage gelungen, ein neues Anlehen, allerdings  
zu ganz horrennten Bedingungen, von der banque ottomane nego-  
ziirt zu erhalten, bei den ungeheuren Verpflichtungen der Pforte  
ist dies aber nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Wie jedes-  
mal bei Aufnahme einer türkischen Anleihe, werden auch jetzt die  
bündigsten Versprechungen für eine Reorganisation des türkischen  
Budgets gegeben, sowie die schönen Aussichten auf die künftige  
Blüthe der Finanzen eröffnet. Effad Pascha hat es dieses Mal  
fogar für nöthig gefunden, mit der Verzichtleistung auf die Hälfte  
seines Gehaltes eine allgemeine Periode der Sparsamkeit zu in-  
auguriren. Auf die oben geschilderte Schönfärberei in Finanz-  
angelegenheiten ist aber auch die angebliche Absicht des Sultans,  
aus eigenen Mitteln 1600 Kilometer Eisenbahnen zu bauen, zu-  
rückzuführen und die demnächstige Vesteuerung der Bakufgüter,  
welche einigen Blättern aus Constantinopel gemeldet wird, gehört  
vor Allem in diese Kategorie. Die letztere Maßregel würde aller-  
dings allein genügen, den Finanzen der Türkei für lange Zeit  
aufzuhelfen. Bis jetzt hat sich aber der Divan noch nicht für  
stark genug gehalten, diese alle türkischen Verhältnisse umgestaltende  
Neuerung zu versuchen.

Ueber die schreckliche Katastrophe vom 5. d. M. werden der  
Elbf. Ztg. aus **Kirn** noch folgende Einzelheiten berichtet: Eines  
der eingestürzten Häuser bewohnten 21 Mann, von denen sich nur  
der Eigentümer rettete. Aber diese Rettung! Aus den Betten  
durch die hereinbrechende Fluth aufgeschreckt, fliehen die Armen in  
den obern Theil des Hauses, zuletzt auf's Dach. Dann wankt  
das Haus und die Fluth begräbt im Nu Alle. Wie von einem  
Gedanken befehl rufen die mit den Wellen Ringenden sich gegen-  
seitig „Gute Nacht“ zu und die Opfer sind verschlungen. Der  
Mann aber, seines Zeichens Anstreicher, fühlt in der Finsterniß  
einen Balken, klammert sich an und hat noch die Besinnung, das  
unsihere Stück Holz nach einem ihm bekannten Häuschen zu di-  
rigiren. Glücklich langt er bei demselben an und hält sich daran  
fest. Doch schlägt ihn ein vorbeitreibendes Trumm wieder in die  
heulende Fluth. Abermals faßt er ein Brett, hält sich mit Hilfe  
desselben oben und erreicht ein Haus, woran er sich festklammert  
und ruft dann um Hilfe. Aus den Fenstern des Hauses wird  
ihm ein Bettuch gereicht, welches er mit den Zähnen und den er-  
starrten Händen festhält. Aber das Tuch reißt und der Arme  
stürzt vor Neuem in die Fluth. Lange ringt er, wird hier- und  
dahingeworfen, bis er endlich am Fenster eines Hauses vorbeitreibt,  
ins Glas greift, den Rahmen faßt und sich in das Haus rettet.  
Ich sah den Mann, als ihm die Nachricht gebracht wurde, daß sein  
verunglücktes Töchterchen aufgefunden worden und begab mich mit  
ihm in den Raum, der als gemeinsames Todtenzimmer bestimmt wor-  
den war. Dort lagen — entsetzlicher Anblick — die so jäh Verun-  
glückten, soweit selbige bis dahin aufgefunden worden, Männer,  
Weiber, Jünglinge, Jungfrauen und Kinder, meist unbekleidet,  
mit Schlamm bedekt. Was noch Thränen hatte, dem lösten sie  
sich bei dem Anschauen des in die Ecke gebetteten Weibes, die  
ihren Säugling so fest im Arme hält, daß selbst der Tod denselben  
ihm nicht mehr entreißen kann. Da brachte man schon wieder  
einen neuen Lobten, das Urbild von männlicher Kraft. Er war  
im Leben Feuerwehrmann und auch jetzt als solcher bekleidet. Als  
die türkische Noth in sein Haus kommt, rettet er mannhaft die  
Seinigen sämmtlich, indem er die Wand des festeren Nachbar-  
hauses einschlägt, dann eilt er, dem Rufe der Pflicht folgend,  
fort und findet den Tod; wie weiß Gott allein. Ein tapferer  
Mann, der sehr lebhaft bedauert wurde. Im Rathhause wohnt  
der Polizeidiener mit seiner Familie und einem Gefangenen. Der

hintere Theil des Gebäudes stürzt ein, der vordere Theil fällt sich  
mit Wasser. Den Gefangenen losgebend sagt der Polizist zu ihm:  
In dieser Noth sind wir Brüder. Hilf mir meine Familie retten!  
Und der Polizist, ein Athlet, setzt auf seine Schultern sein Weib;  
dieses nimmt das einzige Kind auf den Arm, der Gefangene stützt  
den müthigen Familienvater gegen die reißenden Wellen, und nun  
waten sie bis an den Hals im Wasser zu einem vor dem Haupte  
stehenden Monumente, welches einen Friedensengel darstellt und  
einstweilen ein Rettungselngel wurde. Um das Monument lagert  
sich schützend allerlei Getrümmer, die Wogen ablenkend und nach  
langen bangen Stunden, nach flehendem Hilferufen wurden  
die Halberfrosenen gerettet. Das Vieh ist sämmtlich zu Grunde  
gegangen und liegt noch zwischen den eingestürzten Häusern und  
im Wasser herum. Bis nach Bingen treiben Wagen, Vieh, Leichen,  
Betten &c. In dem oberhalb Kirn gelegenen Dorfe Hahnenbach  
sind ebenfalls Häuser fortgetrieben und ganze Familien ver-  
schwunden. Eben wird der gerettete Anstreicher in liebevolle Obhut  
genommen, weil er Spuren von Trisinn zeigt. Die Einwohner  
zeigen viel Fassung. Gewiß muß es als ein Zeichen des Wieder-  
sinns gelten, daß in diesem Augenblicke, wo nur wenige Wirthe  
im Stande sind, den Fremden einige Getränke zu reichen, nicht  
der geringste Preisausschlag stattfindet.

**Wien, 10. Aug.** Der Fürst von Montenegro ist „ersucht“  
worden, sich darüber zu äußern, ob montenegrinische Langesänge-  
hörige wirklich in Masse in den Reihen des Herzegovina-Auf-  
standes kämpften und eventuell ob er die Mittel habe, eine wei-  
tere bewaffnete Einmischung hintanzuhalten.

**Triest, 10. Aug.** Gejtern kamen hier fünfzig bewaffnete  
Serben an, welche von Serbien aus, verschiedener Ursachen halber  
nicht direkt in die Herzegovina abreisen konnten und den Weg  
über Triest wählten. Im Verlaufe des gestrigen Tages tauschten  
sie ihre Waffen gegen Hinterladegewehre um, auf welche sie eine  
baare Aufzahlung leisteten, und reisten heute per Kloydampfer  
nach Dalmatien ab. Die neuesten slavisch-dalmatinischen Blätter  
enthalten Hilferufe an Croatien, Bosnien und Montenegro und  
veröffentlichen namentliche Listen der bereits geleisteten Beiträge.  
Neuere Nachrichten von dem Aufstande fehlen.

**Ragusa, 10. August.** Wie verlautet, wurde Trebinje  
heute von den Insurgenten angegriffen. Von slavischer Seite  
eingegangene spätere Nachrichten über die heutigen Kämpfe be-  
sagen: die Insurgenten wurden von den türkischen Besatzungs-  
truppen Trebinjes angegriffen. Die Türken, welche ein Kloster  
nehmen wollten, sind nach siebenstündigem Kampfe zurückgeworfen  
worden.

Wie seiner Zeit mitgetheilt wurde, hat in San Miguel,  
Hauptstadt des gleichnamigen Departements in der amerikanischen  
Republik **San Salvador**, im Laufe des vorigen Monats ein  
blutiger Aufstand stattgefunden, über dessen Ursprung und Ver-  
lauf man durch die neueste indische Post folgendes Nähere er-  
fährt: Die Regierung hatte den offenen Markt in San Miguel  
aufgehoben und Käufer wie Verkäufer zur Abhaltung ihrer Handels-  
geschäfte auf eine neu erbaute Markt-Halle verwiesen. Hierdurch  
war in den unteren Volksschichten Unzufriedenheit entstanden.  
Der Bischof von Salvador (Msr. F. M. Pineda y Zalana)  
erließ einen Hirtenbrief, der, wie er den Priestern anbefahl, in  
den Kirchen an drei hintereinander folgenden Feiertagen verlesen  
werden sollte. Die Regierung (Präsident General St. Yago  
Gonzales) erachtete den Hirtenbrief als eine Ermunterung der  
Rebellion gegen die Civil-Regierung, und decretirte, daß dessen  
Veröffentlichung beanstandet werden solle. Die Agenten der Re-  
gierungs-Departements waren angewiesen worden, die Pfarrer  
vor der Verlesung des Hirtenbriefes zu warnen. Der Verlesung  
des Marktes wurde vom Pöbel Widerstand geleistet, und es ent-  
spann sich ein Kampf, in welchem die wenigen Truppen, die vor-  
handen waren, überwältigt wurden. Espinosa, der commandi-  
rende General, wurde getödtet und barbarisch verstümmelt, der  
Pöbel setzte sich in den Besitz des Rathhauses, begann die Handels-  
speicher zu plündern und die Häuser mit Petroleum in Brand zu  
setzen. Das Stadthaus und 18 andere große Gebäude brannten  
nieder, und mehrere Bürger, deren einziges Vergehen darin be-  
stand, daß sie eine höhere sociale Stellung einnahmen, wurden



kalten Blutes getödtet. Der Werth des zerstörten Eigenthums beträgt mehr als eine Million Dollars. In das Haus eines der reichsten Bürger drangen am hellen Tage maskirte Personen, die 40,000 Dollars auf Maulfelle luden und mit ihrer Beute in das Innere entkamen. Die Geisteslichter suchte den Gewaltthätigkeiten Einhalt zu thun, aber ohne Erfolg. Da traf zum Glück in La Union (an der Fonseca-Bai) das englische Kriegsschiff „Tantom“ ein, dessen Ankunft dem dortigen Gouverneur so viel Muth einflößte, daß er endlich mit den ihm zur Verfügung stehenden Truppen der unglücklichen Stadt zu Hilfe eilte. Einhundert der Auführer wurden in San Miguel verhaftet und die Ordnung wieder hergestellt. Von den Sicherheits-Zuständen des Landes erhält man ein erschreckend klares Bild, wenn man erfährt, daß der Gouverneur von La Union, bevor er diese Stadt verließ, alles dort vorhandene baare Geld an Bord des „Tantom“ bringen ließ. Eine Abtheilung englischer Marine-Soldaten landete auf Ersuchen des Gouverneurs und des britischen Consuls zum Schutze des Consulats.

**Verschiedenes.**

(Ein Komet) ist nach Beobachtungen der Pariser Sternwarte in Sicht und kann bei heiterem Himmel in der Richtung gegen Südwest bereits mit freiem Auge gesehen werden.

Ein gutes Geschäft. Einem Diebe sind zwei fette genudelte Gänse abgenommen worden, deren jede einen Werth von mindestens zwei Thalern hat. Der Eigenthümer ist nicht zu ermitteln und der Herr Criminalrath beschließt, die Gänse zum Besten der Officianten-Wittwenkasse meistbietend verkaufen zu lassen. Er klingelt; der alte Bote Rassel kommt herein: „Was befehlen der Herr Rath?“ — „Rassel, Ihr sollt die beiden fetten Gänse zum Besten der Officianten-Wittwenkasse meistbietend versteigern; sucht was Ordentliches herauszuschlagen.“ — „Wollen's schon besorgen, Herr Criminalrath — wird ein gutes Geschäft für die Casse werden, Herr Criminalrath. Empfehle mich geborsam, Herr Criminalrath.“ — Nach einigen Tagen kommt Rassel wieder zum Herrn Criminalrath, legt zwei 5-Silbergroschen auf den Tisch und sagt: „Hier ist das Geld, Herr Criminalrath!“ — „Was für Geld, Rassel?“ — „Nu, das Geld für die beiden fetten Gänse, Herr Criminalrath.“ — „Was? 5 Silbergroschen für eine solche Gans? Ihr habt mich wohl zum Narren?“ — Sie wollten durchaus nicht mehr geben, Herr Criminalrath! Sie wollten partout, partout nicht mehr geben! — Unsinn. Wer hat denn die Gänse gekauft?“ — „Meine — Frau hat sie gekauft, Herr Criminalrath!“

(Unvollständige Beichte.) Ein Prediger in Südamerika fragte nach der Predigt einen seiner schwarzen Zuhörer „Nun, Bruder Dick, ich freue mich, dich hier zu sehen. Du scheinst dich gebessert zu haben. Hast du diese Woche auch kein Huhn wieder gestohlen?“ — „Nein, Herr Pastor.“ — „Auch keine Gans?“ — „Gewiß nicht, Herr Pastor.“ Der Pastor brückte seine Zufriedenheit aus und ging. Erleichtert sprach Dick zu seinem Nachbar: „Gott sei Dank, daß er nicht nach Enten gefragt hat, sonst lag ich drin!“

Tod eines Luftschiffers. Der waghalsige Luftschiffer in den Ver. Staaten, Washington J. Donaldson, soll, wie der „Times“ von ihrem amerikanischen Correspondenten berichtet wird, ein Opfer seiner Tollkühnheit geworden und im Michigan-See ertrunken sein. Donaldson, der einen reisenden Circus auf seinen Wanderungen begleitete und in einem großen Ballon aufstieg, um eine Volksmenge anzulocken, pflegte Vertreter der Presse mitzunehmen. Am 15. Juli machte er in Chicago seine letzte Luftfahrt und sollte auf derselben von Repräsentanten der „Chicago Post“ und des „Chicago Journal“ begleitet werden. Da aber ein Sturm drohte, lehnte der Vertreter der „Post“ das Abenteuer im letzten Augenblick ab, so daß Donaldson nach einigem

Verzuge, nur von Mr. Newton S. Grimwood vom „Journal“ begleitet, aufstieg. Sie passirten den Michigan-See und waren bald dem Auge verloren. Während dieser Nacht und am nächsten Tage wüthete ein furchtbarer Sturm und in demselben kamen die Luftschiffer wahrscheinlich um. Schiffe, die in Detroit ankamen, wollten den Ballon gesehen haben, und ein Capitän erzählte, daß er auf dem Wasser schwebte aber später wieder aufstieg und in dem Sturm verschwand. Alle diese Berichte sind indes vage. In Aurora, in der Provinz Ontario, wurde am 19. Juli ein das Dorf innerhalb einer Meile in nordwestlicher Richtung passirender großer Ballon gesehen, dessen Gondel anscheinend leer war, und der Ballon neigte sich auf eine Seite hinüber. Die Angehörigen des Luftschiffers und seines Gefährten haben sie aufgegeben und Belohnungen für die Entdeckung ihrer Leichen ausgesetzt. Auf dem Michigan-See forschen nun Boote nach denselben. Donaldson war aus Philadelphia gebürtig und über 30 Jahre alt. Er hatte während seiner kurzen Laufbahn mehr Luftfahrten als irgend ein anderer amerikanischer Aeronaut gemacht.

Aus Kaulbachs Jugend. Ueber das Jugendleben des verstorbenen Meisters veröffentlicht soeben Karl Stieler in der „N. N. Z.“ eine Reihe von Anekdoten. Welche Bitterkeiten der geniale Knabe zu ertragen hatte, geht wohl aus der folgenden Geschichte am drastischsten hervor. In Wroslan wo er im Hause seines Großvaters eines Schreiners weilt, magte er einen schüchternen künstlerischen Versuch, in aller Stille zeichnete er das Bild der Meisterin, damit wollte er zum Geburtstag den Großvater überraschen. Obwohl noch schülerhaft, war das Porträt doch ungenügend ähnlich, wie Kaulbach selbst es später versicherte, aber der alte Mann verstand die zugebachtete Freude schlimm, er riß die Zeichnung mitten entzwei und warf sie dem Jungen vor die Füße. „Mit solchen unnützen Dingen vergeubest du deine Zeit,“ das war die einzige Antwort, die er für ihn hatte. Der Knabe aber sprang auf, und stürzte davon. Er mochte damals etwa 14 Jahre zählen, der furchtbare Einbruch aber, den ihm dieses herbe Urtheil machte, blieb bis in die spätesten Jahre haften. Mit Entrüstung schrieb der Großvater nach Wülshelm an Kaulbachs Vater: er möge nur kommen und seinen Wilhelm wieder nach Hause holen; das beste sei, wenn man ihn gleich zum Tambour mache, zu anderem würde er doch sein Leben lang nicht taugen.

**MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON**

Neue Subscription auf die Dritte Auflage mit 360 Bildertafeln und Karten.

Herausgabe: 240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe: 20 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr. 25 Leinwandbände à 3 . . 5 . . 25 Halbdruckbände à 3 . . 10 . .

Bibliographisches Institut in Leipzig (vormals Häuberg'schen).

Bestellungen nimmt entgegen **C. Mayer, Buchdr.**

**Der Krankenfreund**, ein Monatsblatt für und über die Diakonissenfrage, möchte den Kranken allerorten eine Erleichterung bringen und die dienende Liebe wecken. Derselbe erscheint monatlich in 16,000 Exemplaren und geht, um möglichst reiche Verbreitung (um welche man bittet) zu ermöglichen, in beliebig vielen Exemplaren Jedermann ohne Ausnahme frei und unentgeltlich zu, der sich mit genauer Adress-Angabe wendet an **Pfarrer Walter** in Karlsruhe (Baden)

Abgibt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

**A m t s b l a t t**

für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

**Nr. 94.**

**Dienstag den 17. August**

**1875.**

**Bekanntmachungen.**

Schorndorf. Aus der Verlassenschaftsmasse der verst. Stadtbürger Schmid's Wittve hier kommt am

**Samstag den 21. ds. Mts.,** von Morgens 7 Uhr an,



in ihrer an der Hauptstraße, gegenüber dem Waldhorn, gelegenen Wohnung gegen baare Bezahlung im Wege des öffentlichen Aufstreichs folgende Fahrnis zum Verkauf, als: Gold und Silber, Frauen- und etwas Manns-Kleider, Leibweißzeug, Betten und Bettgewand, Küchengefähr, Schreinwerk, worunter 3 Tische, 1 Nähtischchen und 1 Pfeilerkommode, ferner 1 Sopha, 1 Weißzeug-, Kleider- und Küchenschrank und 2 Bettlatten; sodann 2 Fäßchen und allgemeiner Hausrath. Kaufsliebhaber werden eingeladen. Den 13. August 1875.

K. Gerichtsnotariat. **Gaupp.**

**Revier Adelsberg. Meißach-Versteigerung.**



**Freitag den 20. ds. Mts.** aus Sandobel buch. Stangen auf Hausen geschätzt zu 2500 Werten. 2 Uhr Soglwiese.

Schorndorf. Ein Plan über eine weitere Baulinie, die Straße nach Weiler entlang, sowie über eine Baulinie in der äußern Vorstadt ist auf dem hiesigen Rathhause zu Jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt. Solches wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Einsprachen dagegen, binnen der Frist von 8 Tagen bei dem Gemeinderath vorzubringen sind; spätere Einwendungen würden keine Berücksichtigung finden. Den 16. August 1875. **Gemeinderath.**

Schorndorf. **1200 Mark = 700 fl.** hat auszuliefern **Hospitalpflege. Laug.**

Großheppach. Am nächsten Mittwoch den 18. August Nachmittags 3 Uhr

**Jahresfeier** unserer hiesigen Bildungsanstalt für Kleinkinderpflegerinnen. Es wird freundlich dazu eingeladen. **Pfarrer Braun.**

Schorndorf. Freitag den 20. ds. Mts. verkaufe ich auf dem Platz den 3. Schnitt

**hohen Klee** von 3 1/2 Morg. im Hof Abends präcis 5 Uhr und 4 Morg. in der Grafenhalde um 6 Uhr, im Ganzen oder in Partien von 1/2--1 Morgen.

**G. Frösner.**

Ein neu gepolsterter großer **Sopha** mit älterem Gestell, ist wegen Mangels an Platz zu verkaufen. Näheres bei **der Redaktion.**

Schorndorf. **Das Dehndgras** von 1 Morgen Wiesen auf der Au verkauft **Johannes Binder.**

Schorndorf. Sehr guten **Apfelmoss** hat von heute an das Liter zu 20 S. im Ausverkauf **G. Schaal, Metzger.**

Schorndorf. Eine alte noch brauchbare **Wostpresse** wird zu kaufen gesucht. Näheres bei **Wilhelm Obermüller.**

Schorndorf. Von 1/2 Morgen hat **das Dehndgras** zu verkaufen **A. Straub, Bäcker.**

Schorndorf. **Neue Koffer** hat zu verkaufen **B. Raß, Schreiner.**

Schorndorf. Dreifäßige **Wost-Preßtücher** prima Qualität, sind zu haben bei **Chr. Ziegler, Seiler.**

**Auxilium orientis,** präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von außerordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene: **Epilepsie, Fallsucht, Tobtsucht, Brust- und Magenkrämpfe.**

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speziellem Krankheitsbericht, darauf stütze ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltensregeln unter Nachnahme sofort. Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben. NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

**Silvius Boas.** Erfinder des Auxilium orientis, Specialist für Nerven- u. Krampfleiden. Sprechanst. 8-10 Vorm., 2-4 N. Berlin SW. Friedrichstr. 22 1. Etage.